

Farbfenster von Jan J. Janczak in der Pfarrkirche Boswil AG

Dargestellt sind Themen aus dem Alten und Neuen Testament. Alle 6 Farbfenster könnte man überschreiben mit:

Schöpfung – Gesetzgebung – Neuschöpfung – Neues Gesetz der Liebe – Erlösung

Neben den Farben, die ungeheuer wirken und aussagekräftig sind, je nach der Beleuchtung von aussen immer wieder anders, sind es die reich verwendeten Symbole, die stets wiederholt werden: Wasser, Luft, Himmel, Erde, Flüsse, Bäume, Samen, Blumen, Früchte, der Fisch, die Uhr, die Taube, die Hand des Allmächtigen, die Engelsgestalten, der Hahn, der Prophet mit Musikinstrumenten, Blasinstrument, Trommel, Sonne und Sterne, der Regenbogen, das alles-sehende Auge Gottes.

Schöpfung

Sinngemäss muss man mit der Betrachtung auf der rechten Seite (beim Josefsaltar) und zwar mit dem Fenster links beginnen: *Das Paradies*, exotische Pflanzen, Bäume und Tiere. Die ersten Menschen haben vom «Baum der Erkenntnis von Gut und Böses» gegessen, und müssen den Garten Eden verlassen. Der Engel vertreibt sie und weist ihnen den Weg nach draussen, doch Wege und Flüsse gehen auseinander. Die Sonne verfinstert sich, nach unten wird es dunkler, ja sogar schwarz. So hell und hoffnungsvoll hat alles begonnen, und endet im Tod. Was das heisst: Tod? Bis jetzt hatten sie das Leben in Fülle, ganz in der Nähe Gottes. Sie werden in die Eigenverantwortung entlassen. Die Wohnungen Gottes, weit oben, das frühere Daheim, das bergende Haus, das Reich der Himmel, wie immer man das nennen mag, ist kaum mehr wieder zu erreichen. Der Lebensfluss ist zu breit, der Hahn kräht nach Verrat. Die Aussicht: Die schreckliche Strafe! «Wenn, – dann musst du sterben». Adam und Eva haben noch keine Ahnung davon, was das bedeutet. Darum die Darstellung rechts unten! Hängt aber eng mit dem mittleren Bild der Geburt Christi zusammen, aber sprengt nun gleichsam Zeit und Rahmen: Der Kindermord in Bethlehem. Die Mütter sind ausser sich und aufgebracht über die schreckliche Tat der Soldaten des Herodes. Unter den hingeschlachteten Kindern sieht man den Gekreuzigten. Das heisst, diese Ermordeten sind schon erlöst, und für alle Menschen wird Erlösung werden. Die Hoffnung, dass sich das Proto-Evangelium, die erste Frohe Botschaft der Verheissung des Erlösers, erfüllen wird, ist dargestellt mit dem Samen-Kistchen. Die Schuld war eine gemeinsame, jetzt müssen die ersten Menschen auch gemeinsam gehen, und miteinander erfahren, was es heisst, im Schweisse des Angesichtes arbeiten, unter Schmerzen Kinder gebären, und am Schluss sterben.

Fenster im linken Querschiff (Maria-Altar) links:

Turmbau von Babel – Gesetzgebung auf dem Sinai

(Sprachen-Verwirrung – Einheit der «Sprachen» durch das gleiche Gesetz).

Der Stolz – Hybris = Grössenwahn – der Menschen, die sein wollten wie Gott, ist so gross geworden, dass sie sich vornahmen, einen Bau aufzustellen, der bis zum Himmel, bis zu Gott reicht. Gott aber hat ihre Sprache verwirrt, sie konnten einander nicht mehr verstehen, und somit das Vorhaben nicht ausführen.

Der Turm steht bereits bedenklich schief. – Die Arbeit geht nicht mehr voran, der Bauplatz wird langsam verlassen, das Werk ist vereitelt, die Menschen zerstreuen sich. Es kommt soweit, dass sie als Sklaven bei den Ägyptern an ganz grossen Bauten mitarbeiten müssen. Doch Mose führt sie aus dem Sklavenhaus. Auf dem langen Weg durch die Wüste gibt Gott seinem Volk nicht nur sein Geleit, Licht, Schutz, Nahrung, Brot und Wasser, er gibt seinem Diener Mose auf dem Berg Sinai das Gesetz, die zwei steinernen Gebots-Tafeln. Er schliesst mit dem Volk einen Bund. Der siebenarmige Leuchter, die Schaubrote auf dem Tisch, sie wurden, wie die Gesetzes-Tafeln, in der Bundeslade, später im Tempel zu Jerusalem aufbewahrt und sind bis heute nicht nur Symbole, sondern den Juden heilig. Seitlich auf dem Tisch sieht man einen Tabernakel mit Kelch und Hostie: «Der neue Bund in meinem Blute». Darum der Prophet, dargestellt mit dem Instrument. Der Fisch-ICHTHYS – die Buchstaben des griechischen Wortes besagen: Jesus Christus, Gottes-Sohn, Erlöser – springt aus seinem Element, aus dem Wasser in die Luft. Der Prophet verkündet: Christus der Sohn Gottes wird Mensch und wird als neuer Moses der Wegbegleiter des Volkes Gottes sein, ja noch mehr: Nahrung auf dem Lebensweg im neuen und ewigen Bund.

Mittleres Fenster auf der andern Seite:

Geburt Christi – Epiphanie, Gottes-Erscheinung

Der Erlöser wird geboren. Er tauscht seine himmlische Wohnung beim Vater und bei den Engeln Gottes, mit dem ärmlichen Stall unter Hirten und Schafen. Der Verkündigungs-Engel, die Paradieses-Bäume, Blumen, der Himmel, alles neigt sich zur Erde. Maria hält ausser sich vor Staunen das Kind in den Armen. Rechts von ihr, inmitten der Schafe, eine Hirtenfrau, die ein Schäfchen in den Armen hält, ein Zeichen dafür: dieses Kind, das Lamm Gottes, wird der Hirte seines Volkes sein. Josef, der Pflegevater steht staunend und schützend hinter der Mutter und ihrem Kind. Gleichsam im Zentrum des Bildes ist der Herold, der Prophet der Frohen Botschaft, dargestellt als lautschreiender Hahn mit einer Trommel. Er führt die drei Weisen mit ihren kostbaren Gaben zur Krippe. Aber alle Menschen sind gerufen! Für alle ist die Erlösung gekommen. Die Schale auf dem Dach mit den verschiedensten Früchten und Speisen weist auf die Vision hin, die Petrus in Joppe hatte, als er zur Mittagszeit auf dem Dach war, und ihm durch diese Erscheinung gesagt wurde: was Gott für rein erklärt hat, darfst du nicht unrein nennen. Darauf taufte er ohne Bedenken die ersten Heiden. Hier kommen Menschen verschiedener Rassen, Sprachen und Religionen, weil der neugeborene Gottessohn in Menschengestalt für alle Einheit und Frieden bringen will. Christus opfert sich, wie ein Schaf und führt alle, die guten Willens sind zum Heil. – Auf den Fenstern links und rechts vom Bild der Geburt sind Szenen, die mit Weihnachten zusammenhängen: Der Kindermord von Bethlehem (schon erwähnt!) und rechts die Flucht der hl. Familie nach Aegypten.

Fenster auf der anderen Seite (links) mitte:

Die Sendung Jesu – Neuschöpfung – Taufe

Johannes tauft im Jordan. Das öffentliche Leben und Wirken Jesu beginnt. Auch er lässt sich von Johannes taufen. Der Geist Gottes schwebt in Gestalt der Taube

über ihm und beherrscht das ganze Bild. In der Taube sieht man ganz deutlich, das Auge Gottes, und man kann förmlich die Stimme des Vaters vernehmen: «Das ist mein geliebter Sohn, an ihm habe ich mein Wohlgefallen». Jeder Mensch, auch der, der ganz unten ist, kann durch die Taufe, durch diese Neu-Schöpfung ein neuer Mensch werden durch Wasser und im Heiligen Geist. Der erlöste Mensch ist Gott wohlgefällig. Blumen als Zeichen der Freude! Doch auch das Leben des erlösten Menschen nimmt weiter seinen Lauf. Es gibt Katastrophen, Natur- und selbst verursachte Katastrophen. Im Leben gibt es Sturm und Wellen, auf und ab, und manch einer kommt sogar unter die Räder. Die Jünger sind verängstigt im Schiff beim Sturm auf dem See. Jesus ist bei ihnen, auch wenn er schläft, und ihn gleichsam das alles nicht berührt. Er ist da! Der Fisch, das Symbol für Christus, für das Leben! Er lässt das Schiff nicht untergehen, auch die Kirche nicht! Aber er stellt die Frage: Habt ihr als Getaufte, als Neuschöpfung nur so wenig Glauben? Bei Katastrophen, die der Mensch selber verursacht, – Auto-Panne, Verkehrs-Unglück stehen da für viele andere, – darf der Getaufte, der neue Mensch, nicht einfach wegsehen, vorübergehen, als ginge ihn das alles nichts an. Sogar der Heide Horaz hat gesagt: «Es geht um deine Sache, wenn das Haus des Nachbarn brennt». Im Gleichnis des barmherzigen Samariters, gingen Priester und Levit an dem unter die Räder Gefallenen teilnahmslos vorbei. Der unter die Räder Gekommene braucht Hilfe, Pflege, Verständnis, Zeit, es handelt sich um den Mitmenschen, wer immer es auch sei. Das neue Gesetz des erlösten, neuen Menschen heisst: Du sollst deinen Nächsten – ob Freund ob Feind – lieben wie dich selbst.

Fenster rechtes Querschiff rechts:

Menschen auf der Flucht

Maria auf dem Reittier liegend, die Arme weit ausgebreitet, mit ihrem Kind. Man kann sich fragen: Wer trägt wen? Wunderbare Ergebenheit, einwilligen in den Willen Gottes. Josef ist gleichsam da für Mutter und Kind und das Reittier. Er versteht gar nichts, aber führt aus, was ihm aufgetragen wurde. Gute, gottesfürchtige Menschen werden von bösen, gottlosen Menschen verfolgt. Es gibt aber ganz verschiedene Arten von Flucht. Man kann sich flüchten vor den Menschen, vor der Aufgabe und der Verantwortung, vor der Zukunft. Menschen auf der Flucht lassen sich sogar auf die Äste hinaus, stürzen sich in andere Gefahren. Sie suchen Rettung, wo gar keine zu haben ist. Wieder andere wollen nur sich selber retten, denken nur an sich. Das Boot ist noch nicht voll! – Hoch oben auf dem Berg Arafat die Arche Noah. Sie brachte Rettung aus der grossen Flut. Wer zu Gott hält, zu Gott steht, der wird gerettet. Diese Botschaft verkündet der Engel. Das wahre Licht ist Christus, und die mächtige Hand Gottes, der lange Arm Gottes erlahmt nicht so schnell und erreicht alle. Immer wieder sind Menschen auf der Flucht, oft auf der Flucht vor Gott, oder werden verfolgt um Gottes und des Himmelreiches und der Gerechtigkeit wegen. Das zeigt sich in dieser Gruppe der hl. Familie, die sich auf uns zu bewegt. Doch alles ist nur eine Frage der Zeit, deshalb die Uhr. Die Zukunft ist das neue, bessere Leben, deshalb der Fisch. Die Hoffnung darf der Mensch nie aufgeben und verlieren, dafür steht das Kistchen voll mit Samenkörnern, Symbol einer besseren Zukunft. Über allem aber wölbt sich der Regenbogen, das Zeichen der Versöhnung und des Friedens.

Fenster linke Seite rechts:

Abendmahl – Verrat – Verleugnung Opfertod – Begräbnis – Auferstehung

Christus feiert mit seinen Jüngern das letzte Abendmahl. Auch Judas nimmt teil daran, aber nicht mit dem Herzen. Er wird Jesus für dreissig Silberlinge verraten. Als Maria von Magdala – sie beherrscht das ganze Bild – beim Mahl im Haus des Pharisäers mit ganz kostbarem Oel Jesu Füsse gesalbt hat, machte Judas ihr, und Jesus, den Vorwurf der Verschwendung. Das hätte man verkaufen und den Erlös den Armen geben können. Diese Frau, die als grosse Sünderin einmal ganz ohne Schutz war, nimmt Jesus in den Schutz: sie nimmt die Salbung seines Leichnams gleichsam vorweg, «Arme werdet ihr immer unter euch haben», sagt Jesus, «weil ihr viele Sünden vergeben wurden, liebt sie auch mehr. Sie hat ein grosses Werk vollbracht». – Judas, einer der 12 wird den Tisch schon bald verlassen, aber der vom Tisch abgewandt ist und mit der Hand aufs Herz zeigt, und damit auf das, was ihm am Herzen liegt, und woran er seine ganze Liebe hängt, wird weiter leben – auch in der Kirche. Laut kräht schon der Hahn, denn es gibt nicht nur Verräter, es gibt auch feige Verleugner. Petrus hat von Jesus die Warnung erhalten: «Noch bevor der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen». Judas verzweifelt, hängt sich auf am Baum, der für ihn ebensogut auch der Baum des Lebens hätte sein können. Petrus weint und bereut, und er wird der Fels, auf dem Christus seine Kirche baut.

Wie Jesus sich vom Mahl erhebt beginnt sein Leidensweg. Oben an einem Ast wird an Stelle der vielen Stationen *eine* hervorgehoben, wieder die Tat einer Frau. Es scheint, dass die Frauen in Leidens-Situationen mutiger und stärker sind als die Männer. Veronika reichte Jesus ihr Schweisstuch, und aus Dankbarkeit und Erinnerung schenkt er ihr nicht ein Autogramm, sondern sein eigenes Antlitz prägt er in dieses Tuch. Irgendwie wird sich das überall wiederholen, wo Menschen andere im Leid trösten, mit ihnen tragen, oder andere gar nicht leiden lassen, alles unternehmen, was Leiden lindert oder gar verhindert. Am Kreuzesholz hat Christus sich geopfert, im hl. Mahl schenkt er sich den Jüngern hin. Die Mutter nimmt den toten Sohn wieder in ihren Schoss. Ein ungeheuer aussagekräftiges Karfreitagbild! Blumen und Früchte drücken aus: durch Leid zur Freude – durch Sterben zum Leben. Das Keimen von neuem Leben wird dargestellt im Ei – Oster-*ei!* – in ihm steckt verborgen das Neue. Christus wird das verschlossene und versiegelte Grab öffnen, sprengen, noch bevor Maria von Magdala – dieser neuerstandene Mensch – mit den Salben und dem Oel zur Einbalsamierung kommt. Ihr, die er aus der Tiefe der Sünde heraus, emporgehoben hat, erscheint er zuallererst, vor allen Jüngern. Sie ist die erste Verkünderin der Osterbotschaft. Nicht der Auferstandene Herr wird gezeigt, im Mittelpunkt steht der durch Leiden, Tod und Auferstehung Christi neue, erlöste, auferstandene Mensch.

Wunderbar hat Gott die Welt und den Menschen erschaffen (s. 1. Bild!) – aber noch wunderbarer wurde die ganze Schöpfung, vor allem der Mensch, durch den menschengewordenen Gottessohn erneuert.

Mögen diese Glasfenster mit ihrer ungeheuren Leucht- und grossartigen Aussagekraft den Menschen, die sie betrachten und auf sich einwirken lassen, immer mehr ans Herz wachsen, und ihr Inhalt – die Lehre von der Schöpfung, Neuschöpfung und Erlösung – zu einem wesentlichen Bestandteil des religiösen Lebens von vielen werden!

P. Andreas Schildknecht, Pfarrer